

# Zur Typologie der Keramik aus Gräberfeldern des 9.-11. Jahrhunderts in der Slowakei

IVONA VLKOLINSKÁ

Den Gegenstand meiner Studie bildet die Keramik aus Gräberfeldern des 9.-11. Jahrhunderts in der Slowakei. Das Vorkommen von Gefäßen oder von deren Teilen in den Gräbern dieser Zeit gehört zu den üblichen Erscheinungen. In einem Grab wurden manchmal auch zwei, ja sogar drei und in einem Falle sogar vier Stücke freigelegt. Handelte es sich um mehrere Gefäße in einem Grab, dann bestanden manche von ihnen nur aus Bruchstücken oder den Unterteilen. Ein Teil der Keramik war direkt neben dem Toten abgestellt - offenbar mit einer Speise oder einem Getränk, das ihm im materiell aufgefaßten Jenseits dienen sollte.

Manche der Gefäße gelangten bereits mehr oder weniger beschädigt in das Grab - vor allem im Oberteil, während von anderen sogar nur die Unterteile beigegeben worden waren.

Einen weiteren Teil der Keramik hatte man offensichtlich bewußt während des Bestattungszereemonials zerschlagen, doch war hier die beinahe komplette Rekonstruktion des Gefäße in den meisten Fällen möglich.

Die Tatsache, daß sich in den Gräbern ganze oder wenigstens rekonstruierbare Gefäße erhalten haben, nutzte ich zur Analyse der Formen der Grabgefäße bzw. ihrer einzelnen Teile, der Bindung zwischen Form und Verzierung (einschließlich ihrer Anbringung) sowie ihres Zusammenhanges mit dem Vorkommen von Bodenzeichen. Mit anderen Worten, mir kam es konkret auf die Untersuchung der Ähnlichkeit oder wenigstens der Verwandtschaft zwischen den einzelnen Gefäßen oder Gefäßgruppen auf den einzelnen Gräberfeldern an, und zwar im Hinblick auf die Form, die Verzierung, auf Bodenzeichen oder alle diesen Eigenschaften zusammen. Selbstverständlich verglich ich auch das Vorkommen der Keramik mit bestimmten Eigenschaften auf den verschiedenen Gräberfeldern.

Bevor ich mit dieser Analyse begann, mußte ich die Art der Keramikbeschreibung ausarbeiten, und zwar sowohl für die allgemeine Gefäßform als auch für die Verzierung und die Bodenzeichen (mit Ausnahme der technischen Eigenschaften).

Was die **Form der Gefäße** betrifft, versuchte ich, angesichts der Ähnlichkeiten innerhalb der gesamten untersuchten Kollektion (über 400 Exemplare), eine solche Methode der Beschreibung zu finden, die einen wechselseitigen Vergleich auf die objektivste Weise ermöglichen würde. Deswegen verweise ich auf ihre Charakterisierung mittels bestimmter Gefäßausmaße, deren Definition auf Abb. 1 angeführt ist. Aus diesen Werten errechnete ich bestimmte Indizes, die der Ausarbeitung der Beschreibungsstruktur der Gefäßgrundform als Unterlage dienen. Ich stützte mich hauptsächlich auf Indizes und Gleichungen, die von I. P. RUSANOVA (1976), von H. ZOLL-ADAMIKOWA (1979) und von G. FUSEK (1994) ausgearbeitet worden sind und die Gesamtform der Keramik charakterisieren.<sup>1</sup>

Der *Index H1* drückt die Beziehung zwischen der Größe der Standfläche und der des Halses aus, der *Index H2* wieder das Verhältnis zwischen dem maximalen Bauchdurchmesser und der Gesamthöhe des Gefäßes. Der *Index A1* präsentiert die relative Höhe der maximalen Bauchweite und

---

<sup>1</sup>  $A = \frac{1}{2}(V_6+V_7+V_8+V_9+V_{10}) : (V_1+V_2+V_3+V_4+V_5+V_6+V_7+V_8+V_9+V_{10}) / \frac{1}{2}(2R:2(R+R_6))$   
 $H = \frac{1}{2}(R+R_{10}) : 2R / \frac{1}{2}(V_1+V_2+V_3+V_4+V_5+V_6+V_7+V_8+V_9+V_{10}) : 2(R+R_6)$   
 $A = \frac{1}{A1} : \frac{1}{A2}$   
 $H = \frac{1}{H1} : \frac{1}{H2}$

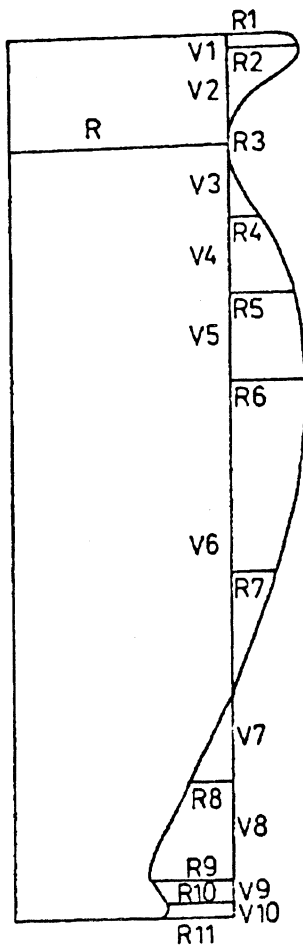


Abb. 1. Graphische Darstellung der gemessenen Parameter.

der *Index A2* die Beziehung zwischen dem Halsdurchmesser und der maximalen Bauchweite. Auf ihrer Grundlage wurde eine vierstufige Beschreibungs- und Gliederungsstruktur der Gefäße ausgearbeitet, und zwar in der Reihenfolge: Index H2, A1, A2, H1.

Die Spannweite des *Index H2* bewegte sich in der untersuchten Kollektion in der Skala 0,50-1,50, wobei die Gefäße mit einem Index niedriger als 1 zu topfförmigen Gefäßen, die mit einem Index höher als 1 zu schüsselförmigen Gefäßen gehören (deren maximale Bauchweite größer als ihre Gesamthöhe ist). Je mehr sich der Wert dieses Index in Richtung auf 0,50 nähert, umso ausgeprägter gehört das Exemplar zu schlankeren Topfformen. Die Gefäße mit einem Wert deutlich gegen 1,50 gehören zu Schüsselformen, deren maximale Bauchweite beinahe bis um die Hälfte größer ist als das Ausmaß ihrer Gesamthöhe. Freilich existieren nur wenige Gefäße, deren Indexwert beiden extremen Lagen nahekommt.

Das Zahlenverhältnis der Topfformen zu den Schüsselformen ist ungefähr gleich. Die größte Konzentration der Gefäße liegt in der Spannweite der Indexwerte zwischen 0,80-1,20 (namentlich zwischen 0,90-1,10), d.h. an der Grenze zwischen den topfförmigen und den schüsselförmigen Gefäßen. Nach der Gesamtform ordnen wir auch Gefäße mit den Indexwerten zwischen 1,00 und 1,20 den schüsselförmigen Töpfen zu.

Der *Index H1* wies Werte in der Spannweite von 0,45-0,90 auf, d.h. die Gefäßböden stellten im Verhältnis zur Größe der maximalen Bauchweite eine Beziehung dar, die dem halben bis ganzen Halsdurchmesser entsprach. Der Großteil der Keramik besaß jedoch Werte im Intervall von 0,60 bis 0,85, d.h. die Größe der Standfläche entsprach sechs bis acht Zehntel der Halsweite.

Ausgehend vom Diagramm der Indexwerte H1 und H2 konnten die Gefäße aus der untersuchten Kollektion nachfolgend aufgeteilt werden: im Rahmen des Index H2 wurden zwei

Hauptgruppen (Typen) ausgesondert, d.h. topfförmige - mit dem Index H2 kleiner als 1 - und schüsselförmige - mit dem Index H2 größer als 1. Für die topfförmigen Gefäße ergaben sich darüberhinaus zwei weitere Gruppen, von denen die erste mit dem Index H2 in der Spannweite 0,50-0,80 den schlanken Töpfen zuzurechnen ist, während die Gefäße mit einem Index in der Spannweite 0,81-1,00 zu bauchigeren Topfformen gehören.

Bei den Schüsselformen wurden zwei Gruppen gebildet: die erste mit dem Index H2 in der Spannweite 1,01-1,20, die zweite im Intervall von 1,21-1,50.

Auf ähnliche Weise wurden im Rahmen des Index H1 aus den festgestellten Werten drei Intervalle erarbeitet: 0,50-0,65, 0,66-0,83 und 0,84-1,10.

Auf dieser Grundlage unterscheiden wir im Rahmen des Diagramms, welches die Beziehung der Indices H1 und H2 ausdrückt, 12 Typen (Gruppen) von Gefäßen.

Im Rahmen des *Index A1*, der die relative Höhe der maximalen Bauchweite gegenüber der Gesamthöhe charakterisiert (d.h., je größer der Wert dieses Index ist, umso höher sitzt die maximale Bauchweite an dem Gefäß), wurden die Indexwerte von 0,46 bis 0,91 festgestellt. Das bedeutet, daß die Exemplare mit einem Wert nahe der unteren Grenze des Intervalls ihre maximale Bauchweite etwa in der halben Gefäßhöhe fanden (Tonnenformen), während Gefäße mit Werten nahe der Obergrenze die maximale Bauchweite beinahe in Halshöhe besaßen (Gefäße mit "Schultern"). Derartige Extremfälle kamen jedoch nur selten vor, das Gros der Gefäße wies diesen Index in der Spannweite von 0,55-0,85 auf, d.h., es kann gesagt werden, daß sich sowohl bei den topfförmigen als auch bei den schüsselförmigen Gefäßen die maximale Bauchweite im zweiten oder dritten Sechstel der oberen Gefäßhälfte befand.

Der *Index A2*, der die Beziehung zwischen dem Halsdurchmesser und dem maximalen Bauchdurchmesser ausdrückt, wies in der untersuchten Kollektion Werte im Intervall von 0,40 bis 0,95 auf. Für diesen Index gilt: je höher seine Werte sind, desto breiter ist der Hals dieser Gefäße (im Vergleich zur Größe der maximalen Bauchweite). Bei den meisten Exemplaren bewegte sich dieser Index in der Spannweite 0,65-0,85, d.h. der Halsdurchmesser umfaßte im allgemeinen drei bis vier Fünftel des Ausmaßes der maximalen Bauchweite. Extreme Lagen dieses Index sind verhältnismäßig selten.

Nach dem Eintragen der Indexwerte A1 und A2 in das Diagramm konnten im Rahmen des Index A1 drei Gruppen mit folgenden Werten herausgestellt werden: 0,46-0,66, 0,67-0,75, 0,76-0,91, während es im Rahmen des Index A2 zwei Gruppen waren: 0,40-0,79 und 0,80-0,95. Auf dieser Grundlage wurden sechs Gruppen bzw. Typen der Keramik mitsamt ihren Varianten gebildet.

Auf der Grundlage dieser Diagramme wurde eine *vierstufige typologische Gliederung* ausgearbeitet. In ihrem Rahmen wurde zuerst von Index H2 ausgegangen, dann vom Index A1, an dritter Stelle figuriert jener Index, der die Beziehung zwischen Halsweite und maximaler Bauchwölbung ausdrückt - A2. Als vierte Angabe wurde das Verhältnis zwischen dem Bodendurchmesser und dem maximalen Bauchdurchmesser ausgenutzt - der Index H1.

Auf der Grundlage der Untersuchung des Vorkommens der einzelnen Formtypen (und ihrer Varianten) auf den Gräberfeldern wurde festgestellt, daß sich im Rahmen der einzelnen Gräberfelder keine allzu große Verwandtschaft bzw. Einheit in den Formen äußert (unter Beachtung der nach den Indizes zusammengestellten Struktur), daß vielmehr eher eine beträchtliche Verschiedenartigkeit dominiert. Diese Feststellung gilt nicht nur für die einzelnen Gräberfelder, sondern auch im Vergleich der Gräberfelder untereinander.

Gegenüber beiden Beobachtungen besteht eine charakteristische Ausnahme - das Gräberfeld in Nitra, in der Lage Lupka, wo eine deutliche Verwandtschaft der Keramikformen zu belegen ist. Diese Erscheinung erklärt sich wohl vor allem daraus, daß der beinahe dominierende Teil der auf diesem Gräberfeld freigelegten Gefäße aus der benachbarten Töpferwerkstatt stammt, die in der Vorburg des Burgwalls von Lupka untersucht wurde, und in der eine Gruppe von Töpferöfen mit einer hochspezialisierten Produktion zu verbinden ist.

Hinsichtlich der **Typologie der Verzierung** der untersuchten Gefäße sichtete ich zuerst die grundlegenden Verzierungstechniken, sodann die einzelnen Motive, ihre Anbringung auf dem Gefäß, und in Anbetracht der beträchtlichen Zahl ganzer Gefäße konnte auch das Verhältnis der einzelnen Typen der Verzierungskombinationen zueinander bestimmt werden (VLKOLINSKÁ 1994).

Eine deutliche Zahl von Vertreten eines bestimmten Typs der Verzierung auf einem Gräberfeld konnte allein auf dem Gräberfeld in Nitra, Lage Lupka, nachgewiesen werden (Variante VIIe - die Kombination einer einfachen Wellenlinie unter dem Gefäßhals, die von zusammenhängenden Rillen auf dem Gefäßkörper begleitet wird, die beinahe bis zum unteren Drittel reichen). Manchmal wurde eine einfache Wellenlinie auch auf der maximalen Bauchweite angebracht. Gerade dieses Motiv, wie auch seine Ausführung, widerspiegelt die Verwendung einer hochstehenden Produktionstechnik.

In geringer Zahl erscheinen jedoch Gefäße mit dem angeführten Verzierungsmotiv VIIe (genau denen in Nitra, Lage Lupka, entsprechend) auch auf weiteren, bis zu ungefähr 30 km vom Herstellungszentrum, d.h. von Nitra-Lupka, entfernten Gräberfeldern (wie auch Siedlungen). Eine markante Ausnahme bildet allerdings das Gräberfeld in Ipel'ský Sokolec mit Keramik, die zweifellos aus der Werkstätte in Nitra-Lupka stammt (oder einer ihr sehr nahen), wobei dieses Gräberfeld beiläufig sogar 100 km vom Produktionszentrum entfernt liegt. Sofern man der oben angeführten Verbreitung eines Keramikproduktes aus einer spezialisierten Werkstätte Modellcharakter zubilligt, könnte man von einem idealen Aktionsradius bis zu 30 km ausgehen (hauptsächlich für Siedlungen). Im Falle von Ipel'ský Sokolec so würde diese Entfernung dann ziemlich übertroffen werden.

Auf den übrigen Gräberfeldern ist eine ähnlich starke Konzentration eines solchen oder auch eines anderen Typs des Verzierungsmotivs nicht zu beobachten.

In ähnlichen Verfahren habe ich die **Typologie der plastischen Bodenzeichen** dieser Gefäße ausgearbeitet, die auf der vorjährigen Konferenz vorgelegt wurde (VLKOLINSKÁ 1994). Im Rahmen der Bodenzeichen existierten mehrere Hauptmotive, auf deren Grundlage ich mehrere Haupttypen wie auch ihre Varianten aussondern konnte.

An dieser Stelle muß jedoch betont werden, daß die Bodenzeichen, was ihre Zahl betrifft, deutlich allein auf zwei Gräberfeldern vertreten waren: in Nitra, Lage Lupka, in Dolný Peter IV. (in beiden Fällen über 20 Stück) und teilweise auch in Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov (11 Bodenzeichen).

Was jedoch das Vorhandensein der einzelnen Typen der Zeichen (oder auch ihrer Varianten) anbelangt, ist festzustellen, daß wir eine deutliche Konzentration bestimmter Typen auf keinem einzigen Gräberfeld beobachten können (teilweise mit Ausnahme des Gräberfeldes in Dolný Peter IV.), nicht einmal in Mikroregionen und ähnlichen Kleinstrukturen.

Der Vergleich der Typen der plastischen Bodenzeichen wird durch die Tatsache erschwert, daß sich die grundlegenden Motive, d.h. Kreuz, Viereck oder Kreis und ihre wechselseitigen Kombinationen, im wesentlichen auf dem Großteil der Keramik wiederholen und sich voneinander nur durch die konkrete Anfertigung unterscheiden.

An dieser Stelle erachte ich es für notwendig zu betonen, daß nicht einmal in den einzelnen Produktionsobjekten von Nitra, Lage Lupka, eine ausgeprägte Konzentration bestimmter Typen der plastischen Zeichen zu belegen ist. Im Grunde war das Sortiment der auf dem Gräberfeld freigelegten Bodenzeichen reicher, als das in den Produktionsobjekten der Fall war.

## Literaturverzeichnis

BIALEKOVÁ, D. - TIRPÁKOVÁ, D.

- 1983: Preukázateľnosť používania rímskych mier pri zhotovovaní slovanskej keramiky (Nachweisbarkeit der Benützung römischer Maße bei der Anfertigung von slawischer Keramik). Slovenská Arch. 31, 121-147.

BUKO, A.

- 1992: Ceramika wczesznopolska. Wprowadzenie do badań (Introduction into Research of the Medieval Polish Pottery). Warszawa.

FUSEK, G.

- 1994: Slovensko vo včasnოსlovanskom období (Die Slowakei in der frühslawischen Periode). Nitra.

GENNING, V. F.

- 1973: Programma statističeskoj obrabotki keramiky z archeologičeskich raskopok. Sovetskaja Arch., 114-136.
- 1992: Drevňaja keramika: metody i programmy issledovanija v archeologii. Kiiv.

HANULIAK, M.

- 1990: Aussagefähigkeiten archäologischer Quellen aus Flachgräberfeldern des 9.-12. Jahrhunderts. Slovenská Arch. 38, 147-191.

PARCZEWSKI, M.

- 1977: Projekt kwestionariusza cech naczyń ceramicznych z okresu wczesnego średniowiecza (The Project of a Questionnaire Concerning the Attributes of Early Medieval Pottery). Spraw. Arch. 29, 221-247.

Pramene

- 1989: Pramene k dejinám osídlenia Slovenska z konca 5. až z 13. storočia. I. Západoslovenský kraj (edit. D. Bialeková). Nitra.

RUSANOVA, I. P.

- 1976: Slavjanskije drevnosti VI-VI vv. Kul'tura pražskogo tipa. Moskva.
- 1984-1987: Klassifikacija keramiky tipa Korčak. In: Slavia Ant. 30. Warszawa-Poznań, 93-100.

TIRPÁKOVÁ, A. - BIALEKOVÁ, D. - VLKOLINSKÁ, I.

- 1989: The Application of some mathematical-statistical methods in solving the possibility of exploitation of Roman measures in manufacturing of Slavic axe-shaped currency bars and pottery. Slovenská Arch. 37, 427-450.

VLKOLINSKÁ, I.

- 1991: The Application of some mathematical-statistical methods for the analysis of Slavic pottery. In: Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology. CAA 91. Oxford.
- 1994: Pottery from cemeteries of the 9th-10th centuries in the territory of Slovakia. In: STAŇA, Č. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. ITM I. Brno, 83-92.

ZOLL-ADAMIKOWA, H.

- 1979: Die Verwendbarkeit der Grabfunde aus dem 6.-10. Jh. für die Aussonderung der Stammesgruppen bei den Westslawen. In: Rapports du IIIe Congrès International d' Archéologie Slave I. Bratislava, 941-952.